

ungefähr um die 2000 Meter (nur Oberkreide!) und die relativ grosse Ablagerungstiefe machen es sehr wahrscheinlich, dass sich der Flychtrog-Untergrund im Verlaufe der Kreide absenkte. Wir wissen aber nicht, ob diese Senkungsgeschwindigkeit gleich oder verschieden war von der Mächtigkeitszunahme der sedimentären Trogfüllung. Die jüngsten Kreidenserien von Prä-, Vo. und Va-Tri. liefern keine entscheidenden Kriterien für geringere Ablagerungstiefen als für ältere Serien. Die tertiären Ruchberg-Sandsteine sind im Prä. nach P. N ä n n y als durchgehende Dachserie vorhanden und zeigen z. T. ausgeprägtes «grading». Der einzige Anhaltspunkt für ein allmähliches Seichter-werden des Flyschmeeres mit fortschreitender Zeit könnte mit P. N ä n n y darin erblickt werden, dass Fukoiden, Helminthoiden usw. nach unten zu in der Schichtreihe spärlicher werden. Bevor aber die Ruchberg-Serie auf sedimentäre Schichtungs-Texturen geringer Ablagerungstiefen hin untersucht ist, werden Schlüsse in dieser Hinsicht verfrüht sein.

Einmal mehr möchten wir P. A r b e n z zitieren, der schon 1919 p. 259 feststellte: «Die Schistes lustrés- und auch die Flyschfazies ist keineswegs bloss eine Funktion der Tiefe».

ferner: «Wichtiger als die absolute Tiefe ist das Anhalten gleicher Sedimentationsbedingungen, d. h. in diesem Falle von starker Zufuhr von Schlamm und gröberem Material aus benachbarten Zonen unter fortschreitendem, die Sedimentation immer wieder ausgleichendem Nachsinken des Untergrundes».

Auf Grund des Kleinzyklenbaues allein können heute keine ruckhaften Schwellen- und Trogboden-Bewegungen mehr gefordert werden. Die Verbiegung des Troguntergrundes im Grossen kann nur eine über längere Zeiträume andauernde, gleichsinnige gewesen sein. Sie steht wohl im Zusammenhang mit der wellenförmig fortschreitenden horizontalen Schwellenverlagerung. Ob diese langfristigen Bewegungen im Kleinen rückweise oder kontinuierlich verliefen, kann nicht ermittelt werden. Ein ständiges «Auf und Ab» des Trogbodens zur Erklärung von Brekzien in Flyschserien heranzuziehen, ist jedenfalls heute nicht mehr notwendig, ein Wechsel von «bathyal» und «litoral» (in diesem Zusammenhang) mindestens unbegründet.